

Poetzer Tageblatt

Abonnementpreis für Kodz:

Jährlich 8 Rbl., halbj. 4 Rbl., viertelj. 2 Rbl. pränumerando.

Für Ansprüche mit Postberlebung:

Jährlich 9 Rbl. 30 Kop., halbjährlich 4 Rbl. 70 Kop.

vierteljährlich 2 Rbl. 35 Kop. pränumerando.

Preis eines Exemplars 5 Kop.

Erschein 6 Mal wöchentlich.

Medaktion und Erledigung:

Dzielno (Wahr) Straße Nr. 13.

Redaktions-Sprechstunde von 9—12 Uhr Vormittags.

Insertionsgebühr:

Für die Zeitung oder deren Raum 6 Kop.,
für Namens 15 Kop.

Im Ausland übernimmt Insertionsaufträge

Haasestein & Vogler A.-G., Hamburg, Königsberg i. P. oder
deren Zweig.

In Warschau: Rajehman & Frendler, Senatorstr. 18.

Julian,
St. Petersburg.

Über den Empfang des Großherzoglichen Paares von Mecklenburg-Schwerin entnehmen wir dem „Praes. Вестник“ nachstehende Einzelheiten: Ihre Majestäten begaben sich in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Edinburg und anderer Mitglieder der Kaiserlichen Familie unter den jubelnden Hurraufen der Volksmenge am 22. Juli a. St., gegen 2 Uhr Nachmittags, zur Dampfschiff-Anfahrt im Marinahafen von Peterhof zum Empfang Sr. Kgl. Hoheit des Großherzogs von Mecklenburg-Schwerin und seiner Gemahlin Sr. Kgl. der Großfürstin Anastasia Michailowna. Auf der Anfahrt hatten sich die Personen der Kaiserlichen Suite, unter ihnen der deutsche Militärvollmächtige Oberst Villaume, versammelt und war eine Ehrenwache, eine Kompanie des Vyborgischen Infanterie-Regiments Kaiser Wilhelms II. mit Fahne und Musikkorps aufgestellt, auf deren Flügel der Regiments-Kommandeur und das Offizierkorps sich postirt hatten. Se. Majestät der Kaiser begrüßte bei seinem Eintreffen die Ehrenwache. Als die Kaiserliche Yacht „Alexandria“, auf welche Ihre Hoheiten nach ihrer Ankunft in Kronstadt von der Kaiserlichen Yacht „Derzhava“ übergesetzten waren, die Ehre von Peterhof passirte, salutierte die dort vor Anker liegende Yacht „Zarewna“. Bei der Landung präsentierte die Ehrenwache und die Musik spielte den Regiments-Marsch. Ihre Majestäten begrüßten die Hohen Gäste freundlichst, worauf der Großherzog in Begleitung Sr. Majestät des Kaisers unter den Klängen der deutschen Nationalhymne die Front der Ehrenwache abschritt und dieselbe in russischer Sprache begrüßte. Von der Anfahrt begaben sich

Ihre Majestäten und das Großherzogliche Paar nach Alexandria, von wo die eingetroffenen Hohen Gäste nach Michailowskoje, der Besitzung S. K. H., des Großfürsten Michail Mihajlowitsch, weiterfuhren. (Deutsche St. Pet. Blg.) — Im Lager bei Krassnoje Selo sind jetzt die Gefechtsübungen mit scharfen Geschossen beendet und es haben die gegenseitigen Übungen mit gemischten Waffen begonnen, bei welchen zunächst Stabsoffiziere gegen einander beschließen, später Regimentskommandeure, schließlich Brigad- und Divisionskommandeure. Eine große Bedeutung wird auch den Nachtgefechten beigelegt, von denen man in leitenden Militärkreisen glaubt, daß sie in künftigen Kriegen eine große Rolle spielen werden. Da jetzt in mehreren europäischen Heeren das raue und knalllose Pulver eingeführt wird, so werden, um den Truppen ein ungefähres Bild solcher Gefechte zu geben, gegenseitige Übungen ohne die sogenannten Platz-(Manöver)-Patronen stattfinden, so daß die Gegner sich nicht durch den Gewehr- und Geschützaufschlag verrathen. Es wird dies mit der Zeit sicherlich mannigfache Veränderungen in der Truppensführung im Gefecht herbeiführen und man wird schließlich, wie in früheren Zeiten, sich auf weit nähere Entfernungslinien belämpfen. Mit großer Strenge wird bei den gegenseitigen Übungen darauf gehalten, daß alle Offiziere und Mannschaften mit der Gefechtslage und den Absichten ihres Befehlshabers vertraut seien; es wird dadurch das allgemeine Interesse am Gange der Gefechtshandlung erweckt. Bei den diesjährigen Lagerübungen macht sich ganz besonders das Bestreben geltend, nur dasjenige zu lehren und zu üben, was wirklich im Kriege vorkommt: alles Parademäßige aber abzustreifen. (Deutsche St. Pet. Blg.) — Ein Gutachten des Reichsraths,

welches auf Vorstellung des Justizministers vorschlägt, bestimmte Criminaletaten dem Geschworenengerichte zu entziehen und dem Appell-Hof mit Beziehung von Vertretern der Stände zu überlassen, hat am 7. (19.) Juli d. J. die Kaiserliche Genehmigung erhalten und damit Gesetzeskraft gewonnen. Es werden demnach, diejenen hochwichtigen Gesetze zufolge, hauptsächlich folgende Criminaletaten außer den Amtsvergehen dem Geschworenen-Gericht entzogen und dem Appell-Hof mit Beziehung von Vertretern der Stände zugewiesen:

1) Aufstand, Widerständlichkeit und Widerstand gegen Behörden.

2) Beleidigung gegen Regierungsbehörden.

3) Beleidigung gegen Wachen und militärische Posten.

4) Verleumdung von Amtssiegeln.

5) Widerstand gegen die Arrestierung von Verbrechern.

6) Ungehorsam der Arbeiter auf privaten industriellen Unternehmungen des Berg- und Hüttenwesens, wenn dieselben auf Ländereien der Krone oder des Apanagenministeriums gelegen sind.

7) Transport von ungesetzlich gewonnenem, der Krone gehörigem Salz.

8) Geheimer Transport von Contrebande durch Bewaffnete und Widerständlichkeit gegen die Zollbehörden.

9) Drohungen, Widerständlichkeit und Widerstand mit bewaffneter Hand gegen Forstbeamte.

10) Flucht Dessejigen, welcher einen Dampfmotor leitet, im Moment der Gefahr ohne Ergriffung der notwendigen Maßregeln und die Anwendung unregelmäßiger Maßnahmen bei der Exploitation von Eisenbahnen.

11) Anwendung von Gewalt gegen Telegraphenbeamte.

12) Fälschungen bei Banken.
13) Eigenmächtiges Verlassen eines Schiffes oder Fahrzeugs durch einen Schiffsführer.

14) Polyzamie. Also, wie der „Гражданин“ mit Recht hervorhebt, diejenigen Criminaletaten, welche verschiedene Arten von Vergehen darstellen gegen die öffentliche und staatliche Ordnung und die sich der Kategorie der Staatsverbrechen nähern, welche bekanntlich schon früher dem Geschworenen-Gericht entzogen worden sind.

— An dem geographischen Kongreß in Paris, der vom 4.—11. August a. St. stattfindet, beteiligt sich, wie wir der deutschen „St. Petersb. Zeitung“ entnehmen, auch Russland, mit dessen Vertretung General Nikolai Baron Kaulbars betraut ist.

Baron Kaulbars ist der Delegierte der Kaiserl. Russischen Geographischen Gesellschaft. Die französische Geographische Gesellschaft hatte den Wunsch ausgesprochen, eine Übersicht der geographischen Arbeiten jedes Landes zu erhalten. Baron Kaulbars hatte den Auftrag erhalten, in der verhältnismäßig überaus kurzen Zeit von nicht einmal einem halben Jahr eine solche Übersicht für Russland auszuarbeiten. Sein Buch führt den Titel: *Travaux Geographiques de la Russie* und zerfällt in vier Theile: 1) *Travaux du Ministère de la guerre*.

Dieser Abschnitt umfaßt chronologisch und nach Ländern und Provinzen alles, was im Innern und Ausland seitens des Kriegsministeriums in geographischer Hinsicht (Forschung und Aufnahme) geschehen ist. 2) *Travaux de la Marine*; dieser Abschnitt enthält chronologisch und nach Meeren geordnet, Alles, was das Marine-Ministerium und unsere Flotte in russischen und fremden Gewässern zur geographischen Erforschung beigetragen.

3) *Travaux des Sociétés*

die Zugbrücke fiel lärmend nieder, der Waggon polterte darüber hinweg, die hartgeprägten Reisenden atmeten in Aussicht baldiger Befreiung aus. Aber noch schlug die Erlösungstunde nicht, noch war die Prüfung nicht beendet.

Am innersten Thore humpelte mißvergnügt der Steuerinnehmer in großblumigem Schafrock, lederbesetzten Filzparisen und großer, weißer Zippelmütze heran, wünschte sich den Schlaf aus den Augen, trat murkend auf den lothbespritten Wagenschlag und leuchtete mit seiner trüben Dellenlampe in den dunklen Raum. „Nichts Steuerbares?“ schnarrte er — keine Antwort — die Folgen kommen auf Ihnen!“ Alles stumm.

Zehn aber mußte man sich in Acht nehmen, denn unbarmherzig begann er beim matten, röhrlichen Scheine der schwankenden Laterne mit seinem anderthalb Fuß langen Schinkenstecker eine wütende Jagd auf Mehl, frisch Gefülltes und sonstige zu versteuern Effekten. „Was ist denn das?“ rief ein Fremder, der das Glück hatte, hier zum ersten Male einzufahren, als er aufrecht unangenehme Weise mit vorgenanntem Spieß in schmerzhafte Berührung kam.

„Das ist die königliche Mahl- und Schlachtesteuer, mein Lieber, wenn Sie's noch nicht wissen sollten; ich will Sie nicht ratzen, mir hinter's Licht zu führen! Das wäre Steuerkomfraudaude — wenn Sie dies nicht kennen sollten! Ab! Weiterfahren!“

War man erst im Städtchen, hatte man sich an das hier herrschende Krähwinkelthum, die Kiefern und Sandwüsten ringum erst gewöhnt, so konnte man sich dort recht, recht glücklich fühlen. So ging es mir we-

nigstens. Noch heute denke ich oft mit Freuden an jene Zeit zurück.

Der Marktplatz lag in der Mitte, etwas erhöht, umgeben von statlichen Häusern, unter denen das im siebzehnten Jahrhundert erbaute Rathaus prädierte. Von hier führten breite, saubere Straßen nach allen Richtungen der Windrose ab; dreihundert Schritte wanderte man auf ihnen hinab, dann stieß man mit der Nase auf den grünen Wall.

Neue Häuser gab es nicht; die vorhandenen entstammten fast alle dem sechzehnten und siebzehnten Jahrhundert, hatten nur ein Stockwerk, vielfach gewölbt, große Räume, dicke, bombenfeste Mauern, zahlreiche Fenster, kleine Ecken und gar manches verschönte Wahrzeichen drückte ihnen den Stempel der Ehrwürdigkeit auf. Hätte man von den unendlich vielen, im leichten Lustzuge schwappenden Fichtenkränzen, die an langen, bunten Stangen angebracht, weit auf die Straße ragten und welche die „Brangerechtigkeit“ des betreffenden Hauses ankündeten, auf den Duft der biederer Bürger von L. schließen wollen, dann hätten sie sich in dieser Beziehung mit einer dreimal größeren Stadt getroffen müssen können.

Das ganze Städtchen hatte etwas Mittelalterliches. Wem es aber nun überdies so ergibt, wie mir am ersten Morgen meines Dorfes, der fragt sich allen Ernstes, ob er sich seines Dorfes im neunzehnten Jahrhundert zu erschrecken hat.

Gegen Abend war ich eingeschlafen; ein ehrbarer Bürger der Kunst der Schaumschlagenden, neuigkeitsschöpfernden Verschönerungsräthe — vulgo Barbiers — hatte das

Scientifiques — was die wissenschaftlichen Vereine und Privatleute zur Förderung der Geographie gethan. 4) Cartes. In dieser Schlussabteilung werden die verschiedenen Kartenwerke erörtert, die in Russland und über Russland erschienen sind.

— Die weiblichen höchsten Kurse werden, wie bereits gemeldet, im kommenden Jahr wiedereröffnet. Nach den „Hobocca“ werden nur für den ersten Kursus in zwei Fakultäten 250 Neueintretende aufgenommen. Eine Pension für die Hörerinnen der weiblichen Kurse wird nur in dem Fall eröffnet, wenn sich für dieselbe nicht weniger als 25 Aspirantinnen melden; dabei werden in der Pension in jedem Fall nicht mehr als 50 Damen aufgenommen. Die restirenden 100 Balanzen bei den Kursen sind demnach für ältere Hörerinnen bestimmt. Als Direktor dieser unserer „ersten weiblichen Universität“ ist bekanntlich der Wirkliche Staatsrat Kulin eingeführt, der früher im Wilnschen Lehrbezirk pädagogisch thätig war.

Ausländische Nachrichten.

— Ueber die große Flottenschau bei Spithead wird aus Portsmouth folgendes Nähere berichtet: Der Montag Morgen brach trüb und regnerisch an und das Statfinden der für 3½ Uhr Nachmittags anberaumten Flottenschau war zuerst ernstlich in Frage gestellt. Ungeachtet des stürmenden Regens standen sich indessen starke Volksmassen von Nah und Fern ein. In Folge des Banketttages war der Andrang des Publikums bei weitem größer, als bei der Flottenschau von 1887, welche die Jubiläumsfeier zum Abschluß brachte. Nachmittagsklärte sich der Himmel; die Sonne brach gelegentlich durch die Wolken, aber es erhob sich eine scharfe Brise, welche ziemlich hohen Wogenang erzeugte. Das Schauspiel war ein wahhaft großartiges. Es waren in einer Länge von nahezu vier englischen Meilen nicht weniger als 112 Kriegsschiffe aufgestellt, darunter 37 Panzerschiffe, 20 ungepanzerte Kreuzer, 15 Kanonenboote, 38 Torpedoboote erster Klasse und verschiedene andere Kriegsfahrzeuge mit einer Gesamtbesatzung von 23,000 Mann. Die Kriegsflotte war in sieben Geschwader eingeteilt und in drei Linien geordnet. Zu der ersten Linie standen die Übungsschiffe, die Torpedoboote, die Kanonenboote und Kreuzer, während die zweite und dritte Linie die Thurmsschiffe und Monitors umfaßte, unter denen der „Howe“ das Flaggschiff des Höchstkommandirenden, Admiral Sir John Edmund Commerell, der „Collingwood“, der „Devastation“, der „Anson“ und der „Northumberland“ die Aufmerksamkeit am meisten fesselten. Alle Kriegsschiffe prangten zu Ehren des Tages in buntem Flaggschmuck. Die Matrosen trugen weiße Hosen, blaue Jacken und Strohhüte, die Offiziere Paradeuniform mit weißen Hosen. Nicht minder großartig, wie die unabsehbaren Linien der Kriegsschiffe, war die Masse der unzähligen, ebenfalls hundert bestagten Privat-

dampfer und Yachten mit dichten Mengen von Passagieren auf den Verdecken. Ganz in der Nähe der Flotte lagen die in zwei Linien aufgestellten deutschen Kriegsschiffe vor Anker. Die Königin sah der Abfahrt des Kaisers von der Schloß-Terrasse aus zu. Unter den Salutschüssen der Strandbatterien begaben sich die Alte-Höchsten Herrschaften an Bord der in Cowes vor Anker liegenden Königlichen Yacht „Victoria and Albert“, die sofort die Anker lichtete. Voran fuhr als Dampfschiff die Trinity-Yacht „Galatea“. Dann kam die Königliche Yacht „Victoria and Albert“ mit dem Kaiser und den englischen Prinzen, den Grafen Herbert Bismarck und Hatzfeldt, dem Marineminister Lord George Hamilton u. s. w. Hierauf folgte die deutsche Kaiseryacht „Hohenzollern“, die Königl. Yacht „Osborne“ mit der Prinzessin von Wales und deren Töchtern an Bord, der Dampfer „Magdalena“ mit dem Lordmayor und etwa 300 Mitgliedern des Gemeinderathes der City von London an Bord, und zuletzt der Dampfer „Seahorse“ mit den Vertretern der Presse. Die Mitglieder beider Häuser des Parlaments waren durch ihre gesetzgeberischen Pflichten am Er scheinen verhindert; überdies hatten sie die Flotte schon am Sonnabend besichtigt. Gleich nach der Abfahrt der Königlichen Yachten entblößte betäubender Kanonendonner; sämmtliche Kriegsschiffe feuerten 21 Salutschüsse ab, welche jedoch dank der scharfen Brise das Schauspiel wider Erwarten nicht durch Pulverdamps verhüllten, so daß die ganze Flotte dem Auge sichtbar blieb. Sobald die Königliche Yacht in Sicht kam, salutierten die Kriegsschiffe, die Flaggen senkten sich tief zum Gruß und die Kanonen, Thürme, Verdecke und Dachwerke füllten sich mit Blitze schnelle mit Blaujaden, welche den Kaiser mit kräftigen, weit hin schallenden Hurrahs begrüßten, während die Schiffsapotheke an Bord das „Heil Dir im Siegerkranz“ anstimmen. Zuerst wurden die deutschen Kriegsschiffe und dann, Schiff um Schiff, die englische Kriegsflotte besichtigt. Der Kaiser stand während der ganzen Fahrt, die etwa eine Stunde dauerte, auf dem obersten Verdeck der Königlichen Yacht. Gegen 5 Uhr warf die Yacht gegenüber dem Flaggschiff „Howe“ Anker, worauf die Admirale und Kapitäne der verschiebenen Schiffe, welche sich inzwischen an Bord des Flaggschiffes versammelt hatten, an Bord der Yacht beschieden und dort dem Kaiser vorgestellt wurden. Dann wurde die Rückfahrt nach Cowes und von da nach Osborne angetreten. Vor der Abfahrt wurde von der „Victoria and Albert“ folgende Botschaft an die Flotte signalisiert: „Der Kaiser und der Prinz von Wales sowie die Königin wünschen den Admiralen, Kapitänen, Offizieren und Mannschaften ihre höchste Zufriedenheit mit dem Aussehen und der Lüchtigkeit der versammelten prächtigen Flotte auszudrücken.“ Abends fand endlich im Schloß ein großes Mahl statt, zu welchem auch die deutschen Kapitäne und Admirale von der Königin Einladungen empfangen hatten.

— In der bereits erwähnten neuesten Kundgebung Boulanger's, durch welche der General die Anklagen des Oberstaatsanwalts Beaurepaix widerlegen will, sind die Angaben über den Kundschafterdienst beachtenswert. Vom Falle Schnabel sprechend, sagt Boulanger: „Sie wissen also nicht, Herr Staatsanwalt, daß wir niemals dem Kriege näher waren?“ Die Anschuldigung, daß er den Nachrichtendienst unter seinem Ministerium vernachlässigt habe, weist Boulanger heftig zurück. Als Beweis führt er Folgendes an: Der Militärbevollmächtigte einer Großmacht habe ein großes Kundschafterwesen ausgebildet (offenbar ist Oberst von Billaume gemeint), dem nicht beizukommen war. Nach langer Arbeit habe man endlich erfahren, wo er seine Papiere verwahrt hatte. Es gelang, sich derselben zu bemächtigen — darunter war auch die Liste der deutschen Kundschafter —, sie in einer Nacht abzuschreiben und unbemerkt an den alten Platz zurückzubringen. Als der Militärbevollmächtigte später verzeigt worden sei, habe er sich gewisse Entschuldigungen nicht erklären können, die alle auf dem geschilderten angeblichen Altendiebstahl beruhten. In Folge dieser Geschichte sei das Spionengefäß gemacht worden. Was die Unterstützung des Blattes „Avenir National“ anlange, so sei das keine eigentliche Presse, „Avantur“ habe lediglich zur Erleichterung für den Nachrichtendienst dienen, unter der Form von Zeitungsberichterstattung wichtige Vorgänge in Erfahrung bringen und den Berlehr mit den Kundschaftern erleichtern sollen. Als Leiter dieses Blattes habe er Personen eingesetzt, die an der sozialistischen Bewegung beteiligt und mit den deutschen Sozialisten in Verbindung waren, „deren ich mich am Tage des Kriegsausbruches zu bedienen gedachte.“ Weiter erzählt Boulanger, daß er sich zum Berlehr mit seinen Kundschaftern vielfach der Vermittlung französischer Zeitungsschreiber bediente, wodurch er offenbar die diesen gewiderten Zuwendungen als zu Gunsten des Nachrichtendienstes geschehen erklären will, was theilweise richtig sein dürfte.

Gärtnerchronik.

— Kirchliches. (Evangelische Trinitatiskirche). Im Betsaale der Brüder-Gemeinde findet am fünfzehnten Sonntag, den 11. August, Vormittags um 10 Uhr Gottesdienst nebst Feier des heiligen Abendmahles und Nachmittags um 2 Uhr Kinderlehre statt. Die amitlichen Funktionen verrichtet am Vormittag Herr Pastor Nondthaler und am Nachmittag Herr Hülfsprediger Nutowski. — Die Einweihungs-Feier des neuen Theiles des evangelischen Friedhofes, welche gestern Nachmittag um 5 Uhr stattfand, wurde mit einer einleitenden Rede des Herrn Pastor Nondthaler eröffnet. Demnächst werden die ersten drei Verse des Liedes „Jesus, meine Zuversicht“ gesungen,

Glück, mich ins Quartier zu bekommen. Vom Marsch und den Eingangsstilekeiten ermüdet, lege ich mich bald in das auch etwas mittelalterliche Bett, wenn es nicht einer noch früheren Zeit entstammt. Am andern Morgen verlange ich einen Barbier, mein Bursche bestellt ihn und eine Viertelstunde darauf — es war noch ziemlich dunkel — stürzt aufs Regent und rasselnd, wohlbewehrt ein Knabe aus der Ritterzeit in mein friedliches Heim. Das Wams von schwarzem Luche, mit bunten Flecken besetzt, mächtige Kanonen mit ellenlangen Sporen, ein Schwert wie Goliats Riesenwehr, das sammne Barett mit schwankender Straußfeder auf dem grausamen Phillipschäfte — so erscheint er. Gelassen, mit wahrhaft schreckenerregender Ruhe ergreift er Seife, Bürsten, Pinsel und schlägt Schaum und ich weiß nicht, ob ein Traumbild oder ob plötzliche Phantasien, als Folge der gestrigen Eingangsbüro mein Gehirn verdüsterten.

Nein! Es ist Wirklichkeit. Er schlägt noch immer Schaum, gelassen, handwerksmäßig ergreift er meine Nase, ich fühle die kalten Finger, so ganz barbiergerecht nach Seife riechend — und verkehrt b. i. mit sein Amt! Mist, ratsch, der Bart ist zur Hälfte herunter — da trommelt, bläst und tutet wie zur Auseinandersetzung; er stürmt fort und läßt mich zur Hälfte rasen im Bett liegen, denn draußen lockt der Tambourmajor mit der Repelle die Schützenbrüder — und — Verspätung wird mit einem Thaler geahndet.

Der Glanzpunkt des Ortes war das alte Schloß, worin einst Könige und Fürsten ihr Hoflager hielten, was aber jetzt zur Kaserne umgewandelt ist. Sein Hauptteil

war im Stil der Renaissance erbaut; im Laufe der Zeit war aber je nach Bedürfnis erwidert, legte ich mich bald in das auch etwas mittelalterliche Bett, wenn es nicht einer noch früheren Zeit entstammt. Am andern Morgen verlange ich einen Barbier, mein Bursche bestellt ihn und eine Viertelstunde darauf — es war noch ziemlich dunkel — stürzt aufs Regent und rasselnd, wohlbewehrt ein Knabe aus der Ritterzeit in mein friedliches Heim. Das Wams von schwarzem Luche, mit bunten Flecken besetzt, mächtige Kanonen mit ellenlangen Sporen, ein Schwert wie Goliats Riesenwehr, das sammne Barett mit schwankender Straußfeder auf dem grausamen Phillipschäfte — so erscheint er. Gelassen, mit wahrhaft schreckenerregender Ruhe ergreift er Seife, Bürsten, Pinsel und schlägt Schaum und ich weiß nicht, ob ein Traumbild oder ob plötzliche Phantasien, als Folge der gestrigen Eingangsbüro mein Gehirn verdüsterten.

Die jüngsten Kameraden des Regiments wohnten im Schloß. Se ein geräumiges Zimmer war für sie bestimmt, eine Schlaframmer schloß sich daran und durch diese trat man in einen freundlichen Keller, von wo aus man eine herrliche Aussicht auf die Stadt, den vorüberziehenden Strom mit seinen Schiffen und Flößen, seinen klappernden Schiffsmühlen, auf die sietes belebte große Brücke und in die zwar flache aber nicht unschöne Landschaft genoß.

Ich wohnte gern im Schloß und hatte

mich zu jener Zeit, theils aus Freundschaft, theils aus finanziellen Rücksichten bei meinen Freunden R. v. W. einquartiert. Dafür versollständigte ich das dürtigste Kasernennöbeln durch ein gemietetes Sophie, einen Schreibtisch und einen Großvaterstuhl. — Letzteren erhielt ich auf Abschlagszahlungen à 1 Mark pro Monat. — Guter, alter Stuhl! Trotzdem Du recht viel hast leiden müssen, bist Du mir treu geblieben im Leben. Wie oft höhntest Deine Federn unter

worauf die Liturgie folgte. Nachdem so

dann die Kirchen-Gesang-Vereine der beiden

Gemeinden je einen Psalm gesungen und

Herr Diaconus Schmidt von der Johanniskirche, sowie Herr Hülfsprediger Nutowski

von der Trinitatiskirche auf die Feier be

zügliche Neben gehalten hatten, vollzog Herr

Pastor Nondthaler die Einweihung und erreichte dieselbe sodann mit der Schlus

Liturgie und dem Liede „Laß mich gehn“

ihre Ende.

— In der Nacht vom Donnerstag zu Freitag wurde abermals eins von denjenigen Subjecten, welche die ehrlieche Arbeit scheuen, nur vom Diebstahl leben und die sich vor kommendenfalls auch gar nichts daraus machen, ihrem Nebenmenschen, der sein Hab und Gut zu vertheidigen sucht, das Lebenslicht auszublasen, vom gerechten Schicksal ereilt. Nach den uns gewordenen Mitteilungen trug sich der betreffende Vorfall wie folgt zu: Als der Müllermeister Dehnel in der Nacht gegen 12 Uhr von seiner Windmühle nach seiner an der Srednastraße Nr. 378 belegenen Behausung zurückkehrte, traf er im Hofe vier Kerls an, welche aus seiner Wohnung kamen und dieselbe ausräumen wollten. Dehnel, ein kräftiger Mann, warf sich sarklos auf die Gauner, die im ersten Augenblick auch die Flucht ergrißen. Als sie aber gewahrten, daß D. allein gekommen war, gingen sie vereint auf ihn los, überwältigten ihn auch bald und einer von ihnen hatte inzwischen eine Latte herbeigebracht, mit der er auf den Wehrlosen losflog. Plötzlich kam demselben jedoch ein benachbarter Droschkenfischer, der ihn hatte schreien hören zu Hilfe, diesem gelang es, dem Räuber die Latte zu entreißen und mit einigen kräftigen Streichen dem arg bedrängten Müller Luft zu verschaffen, welcher nunmehr ebenfalls wieder gegen die Gauner losging. Es dauerte sehr auch nicht mehr lange, so ergriffen drei der selben die Flucht, der vierte aber, der in der Hitze des Gesichts jedenfalls einige besonders kräftige Hiebe erhalten hatte, blieb kämpfend auf dem Platze und gab kurze Zeit später seinen Geist auf. Unterburgtem Bernhym nach soll dieser ein gewisser Johann Bruch oder Bruck, ein ungefähr 30 Jahre alter belannter Dieb sein. — Dehnel liegt an den erhaltenen Verletzungen darnieder. — Eine für Kanzleie wichtige Frage ist, wie wir dem „St. Pet. Herold“ entnehmen, kurzlich vom Senate entschieden worden. Es handelt sich darum, ob die Eisenbahnen verpflichtet sind, dem Abfender seine durch den Empfänger nicht rechtzeitig von der Eisenbahn abgeholt Waare zurückzugeben, auch wenn der Abfender das Duplicat des Frachtbriefes nicht vorstellt. Der Dirigirende Senat findet, daß nach dem genauen Sinne des § 90 u. f. des allgemeinen Statutes für die russischen Eisenbahnen die Nichtvorweisung des Duplicates des Frachtbriefes seitens des Abfenders, sei jenes verloren oder befände es sich in Händen Dritter, den Abfender nicht des Rechtes beraubt, sobald er über Nichtabnahme seiner Waare Nachricht erhalten, deren

wedeln um uns herum; meist diente das Sophie ihnen zur Lagerstatt, nur die schwarzen und braunen Leckelhündin hatte im Sommer die erste Osenöhre zur Wochenstube sich erforsen; in der zweiten logierte ein stark dusstendes Wieselpaar, in der dritten trieben weiße Mäuse ihr lustiges Spiel und ganz oben saß der liebe Kakapu. — Jacob, die gelehrte Krähe, welche sprechen konnte, sprang nach Belieben umher.

Mein Aquilina v. W. und ich waren die intimsten Freunde, unzertrennlich wie Castor und Pollux. Wir bildeten ein eigenthümliches Paar; er unendlich lang, dürr und hager, ich dagegen klein und wohlbelebt. Ebenso verschieden wie unser Neuferses waren unsere Charaktere. Er äußerlich stets mürrisch, unzugreiflich, doch mit einem Anflug von Humor und Muiterwitz und sehr viel Herzengüte, ich dagegen ewig lustig und guter Laune; er mißtrauisch, ganz unendlich damenscheu, ich passionirt für Gesellschaft, ganz besonders weiblichen Geschlechts. In einem aber waren wir kontrast bis zur Verwechslung: unsere Taschen waren ewig, ewig leer, gleichviel ob es Morgens um drei Uhr zu unterscheiden beliebte. Den Kaninchen, einer großen, schlappohrigen amerikanischen Race, war ich vollends gram, seitdem sie mir eines Morgens von meinem Neiselosser, der im Keller aufbewahrt war, nur noch das Messing-schlüssel überlief, das Andere aber bis zur Unkenntlichkeit zeragt hatten. Sonst lebte ich mit den Unterhänden meines Freindes auf gutem Fuße, höchstens waren mir die schwarzen, gelbgetupften Salamander, die allnächtlich ihrer feuchten Behausung ent-schlüpften und zuweilen sogar in meinem Morgen-schuhen Quartier nahmen, keine ungenehme Zugabe.

Herausgabe Seltens der Eisenbahn zu verlangen oder sonst über sie zu verfügen, wenn dabei betreffs dieser Ware die bezügliche Publication veranlaßt worden. Hinsichtlich des Termins, nach dessen Ablauf, vom Ankunftsstage der Ware am gerechnet, die Eisenbahn das Recht hat, dem Absender die Ware herauszugeben oder mit ihr außerweilig laut seiner Ordre zu versetzen, so ist der in § 90 bestimmte 30-tägige Termint nur zu allgemeiner Richtlinie festgesetzt, da auf Grund des § 84, Angesichts besonderer Eigenschaften der einen oder anderen Ware, auch kürzere Termine zulässig sind. Bezieht sich vor den genannten Terminen angezeigte Forderung, z. B. wegen Herausgabe oder Sistirung einer Ware unterwegs u. s. w. ist nur dann für die Eisenbahn verpflichtend, wenn sie von der Person ausgeht, welche über die Ware das Verfügungrecht hat, aber das Duplicat des Frachtbrieves vorweist, welchem Gesetz auch der Absender selbst unterliegt. Sollte sich übrigens vor jenen Terminen, selbst lange vor Ankunft der Ware am Bestimmungsorte, der Absender an die Eisenbahn mit der Forderung wenden, die Ware herauszugeben, anzuhalten oder sonst wohin zu dirigieren (z. B. wenn der Empfänger, in dessen Händen sich das Duplicat des Frachtbrieves befindet, den Empfang der Ware verzögert), so ist die Eisenbahn nicht unbedingt der Möglichkeit beraubt, auch solche Forderung des Absenders zu erfüllen. Nichtsdestoweniger ist sie laut § 78 des allgemeinen Statutes verantwortlich, wenn sie von ihr auf Treu und Glauben acceptirten Beweisstücke hältlos sein sollten.

— Ehelicher Zwist mit blutigem Ausgang: Am Dienstag Abend zwischen 6 und 7 Uhr geriet das an der Drewnowskastraße wohnende Hausbesitzer Ehepaar aus dem Grunde in einen argen Streit, weil nach des Mannes Aussage dessen Ehefrau sich einen Rausschug angetrunken haben sollte, was diese bestritt. Plötzlich ergriff G. einen dicken Peitschenstock und versetzte seiner Frau mit demselben einen Schlag, sodass sie sofort bewußtlos zur Erde stürzte. Der herbeigerufene Arzt erklärte die Verlezung für eine schwere.

Denjenigen Personen, welche zum vierten Friedensgerichts Bezirk gehören, diene zur Nachricht, daß die im Hause Busse befindliche Kanzlei von der ersten in die zweite Etage verlegt worden ist. Dieselbe bleibt jedoch, da der Richter, Herr Stibilia beurlaubt ist, vorläufig geschlossen und sind die Bitten bis zu seiner Rückkehr bei dem Richter des fünften Bezirks, Herrn Andruszegento, Haus Nikolaus Stark, abzugeben.

— Ein unglücklicher Freudenfeier: Vor einigen Tagen wurde auf der Zarowskastraße eine Hochzeit gefeiert. Als die Trauung vorüber war und das junge Paar mit den Trauzeugen aus der Kirche zu Hause anlief, stieß einer der letzteren zur ganz besonderen Ehre für das junge Ehepaar einen Pistolenabzug ab. Leider scheint aber der liebenswürdige Schütze ziemlich schief gezielt zu haben, denn der Schuß ging fehl und verletzte denselben, zu deren Ehre er abgefeuert worden und zwar den Mann ziemlich erheblich.

— Woll-Ausstellung: Auf Initiative von Mitgliedern der Freien Deutschen Gesellschaft beabsichtigt man, im Herbst dieses Jahres in St. Petersburg eine Ausstellung von Wollprodukten zu arrangieren. Dieselbe soll den Zweck haben, das Publicum mit den Eigenschaften der Wolle der verschiedenen russischen Schafzüchterei und deren Behandlung bekannt zu machen. Speziell die Mängel der letzteren sollen eine der Hauptursachen des geringen Wertes unserer Wolle im Auslande seien.

— An der Ecke der Petrikauer- und Stolzen Straße wurde am Donnerstag Abend eine ältere Frau von einer Droschke überschlagen. Der unvorsichtige Kutscher ward auf der Stelle verhaftet.

— Erwischte Diebin: Die in der Lützow'schen Fabrik beschäftigte M. B. entwendete Garne im Werthe von 10 Rbl. und verkaufte dieselben an eine Händlerin für den Betrag von 1 Rbl. 20 Kop. — Die Diebin wurde dem Gericht übergeben.

— Taschendiebstahl: Einem in der Dobranitschen Fabrik angestellten Meister, Herrn R. wurde gestern Morgen auf dem Neuen Markt hier selbst eine goldene Uhr mit Kette im Werthe von 60 Rbl. gestohlen.

— Benefiz-Concert: Die Kapelle des 37. Infanterie-Regiments unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Dietrich giebt heute Abend vor ihrer Abreise in das Lager im Garten des Meisterhauses ihr Benefiz-Concert. Hoffentlich wird dasselbe recht gut besucht sein.

— Zur Bilanzsonne. (Schluß) Der gestrige Pilzmarkt war schlecht besucht. Man könnte ihn in diesen Worten zusammenfassen:

Der Sommer hat ausgewirthshafte und der Herbst tritt in seine Rechte." Als fröhlicher Herbstspilz muß ich speziell den Agaricus molleus, den Königspilz oder den Kopf der Medusa, hier auch Stockschwamm genannt, mit angehauchtem, graubraunlich-haarigem Hut, fleischfarbenen, in jungem Zustande von einem weißen Schleier bedekten Saamenblättern, in ausgewachsenem Zustande mit einem unzertrennlichen Ringe, zuerst nennen. Derselbe ist, trotzdem er wenig fleischig ist, ein sehr feinschmeckernder Pilz. Der eigentliche Stockschwamm (Agaricus mutabilis), der ebenfalls jetzt zu wachsen anfangen soll, ein, obgleich wässriger, auch sehr guter Pilz, hat aber keinen haarigen Hut, gelbbraune Saamenblätter, ist zwar auch beringt, wechselt aber im Wachsthum die Farbe von der fleischfarbenen bis zu der lederbraunen. Der Stockpilz (Stockschwamm oder der große Parasol (Agaricus asper) war in ausgewachsenem Zustande auch ziemlich vertreten. In jungem Zustande, das heißt so lange, der schuppige weißgraue Hut noch am, beweglichen Ring haftet, (ein weißsporiger), ist er sehr schmackhaft, schmeckt und riecht nach frischer Haselnuss. Später leider wird dessen Stiel färmig dem Stielknollen holzig und bleibt dann nur der Hut für die Küche brauchbar. — Zum Schluss und zur wiederholten Warnung bemerke ich, daß der schon beschriebene Giftchampignon (Agaricus Vittadini) ebenfalls in einigen Exemplaren auf dem gestrigen Markt erschienen war, von der Polizei aber sofort vernichtet wurde. R.

— Lotterie. (Ohne Gewähr). Am 7. August, das ist am ersten Bziehungstage der 1. Klasse der 153. Klassen-Lotterie, sind folgende größere Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 18370 Rs. 4,000. — Nr. 9232 Rs. 1,500. — Nr. 7294 und 15221 Rs. 500.

Auf Nr. 1070, 5294 und 9265 zu je Rs. 200.

Auf Nr. 1462, 1887, 1959, 3135, 3861, 4293, 5192, 5281, 7500, 9441, 12062, 15953, 19455 und 20478 zu je Rs. 100.

Auf Nr. 117, 459, 556, 1216, 1749, 2691, 3300, 4218, 4336, 4443, 4632, 4908, 5794, 6181, 6208, 6240, 8017, 8209, 8228, 11104, 11276, 12098, 12101, 12590, 13239, 15171, 15901, 16818, 17121, 17129, 17147, 17432, 17829, 19019, 19463, 19675, 20861, 21490, 22258 und 22515 zu je Rs. 50.

Am 8. August, das ist am zweiten Bziehungstage, sind folgende Gewinne gezogen worden:

Auf Nr. 2431 Rs. 10,000. — Nr. 2815 Rs. 2,000. — Nr. 1722 Rs. 1,000.

Auf Nr. 366, 9358, 10957, 12727, 20517 und 21726 zu je Rs. 100.

Auf Nr. 972, 1386, 1861, 2095, 2114, 2828, 3377, 5577, 6003, 9186, 9393, 9732, 11172, 11913, 12246, 13260, 14143, 14874, 16843, 17036, 17048, 17398, 17525, 17959, 18289, 20243, 20903, 21063 und 21635 zu je Rs. 50.

1881 — Über eine Reise auf See berichtet der Kapitän eines Segelschiffes: Wir waren, aus dem bottnischen Meerbusen segelnd, in die Nähe von Gotland (Insel in der Ostsee) gekommen, als wir auf dem Wasser vor uns in der Ferne einen flachen Gegenstand erkannten, der anscheinend mit Menschen besetzt war. Es wurde ein Boot ausgesetzt, und wir sahen jetzt, daß das eigenthümliche Fahrzeug eine Decksladung von Brettern eines Schiffes war, das den Stiel nach oben, in unmittelbarer Nähe auf den Wellen umhertrieb. Die Menschen, welche sich auf dem schwimmenden Bretterhaufen befanden, waren der Kapitän, der Steuermann und zwei Matrosen des nebenher treibenden Wracks. Das Wrack war der finnische Schoner "Curpie", der von Finnland nach England bestimmt, Bretter im Raum und an Deck geladen hatte, von einem Sturme überrascht und mit seiner schweren Decksladung umgeschlagen (gefentert) war. Die Besatzung hatte sich mit Ausnahme des Sohnes des Kapitäns, der schlafend in der Kajüte gelegen hatte und ertrunken war, auf die Bretter getretet, welche bei dem Kentern des Schiffes wild umhergeschwungen wurden. Da noch einige Ketten an den Brettern sich befanden, mit denen leichter auf Deck festgeschmiedet waren, so hatten die Leute eine Art Floß und auf demselben einen wasserfesteren Verschlag hergestellt, der sie gegen die Wellen einigermaßen schützte. Der Sturm legte sich, und diesem Umstand hatten die Leute ihre Rettung zu danken. Das Segelschiff barg die Besatzung mitsamt der Bretterladung und gab beide dann an den

Lübecker Dampfer "Strassburg" ab, der von Russland kommend, den Segler überholte.

kleine Notizen.

— Eine vollständige Sonnenfinsternis wird in diesem Jahre auf der Insel St. Helena beobachtet werden. Mehrere Gelehrte werden sich zur Beobachtung dorthin begeben. Von russischer Seite soll, nach den "Memos", der Privatdozent Kleber abdelegiert werden.

— Unter außerordentlich großer Theilnahme der Bevölkerung fand in Wörth am Dienstag die Einweihung des Denkmals für die am 6. August 1870 gefallenen Bayern statt. Aus Bayern und dem Reichsland waren gegen 250 Kriegervereine erschienen. Die Feierrede hielt Generalleutnant D. Cropper aus München. Das Denkmal ist aus Stein und Erz errichtet.

— Nach einer Kabelmeldung aus New York ist die am Spokane-Flüsse (Washington) gelegene Ortschaft Spokane völlig niedergebrannt. Da das dortige Telegraphenamt auch verbrannt ist, liegen falls hat eine Bevölkerung von 20,000 Personen und ist beinahe so bedeutend, wie die jüngst von einem ähnlichen Unglück heimgesuchte Stadt Seattle. Die Feuerbrunst begann Abends um 6 Uhr in einem Gasthof. Auch der Bahnhof der Northern Pacific Eisenbahn brannte nieder. Die Stadt besaß viele große Schmelzwerke und ähnliche Anstalten. Der angerichtete Schaden beläuft sich eines ungefähren Schätzungs nach auf 15 Millionen Dollar. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Am Vorabend der Trauung fand die Verlobung des Prinzen Georg von Leuchtenberg mit der Prinzessin von Montenegro, Anastasia Nikolajewna, statt.

Berlin, 8. August. Kaiser Wilhelm wird sich am 19. d. von Bayreuth aus nach Liebenstein begeben. In der Villa "Theodora" derselbst werden zum Empfang des Kaisers umfassende Vorbereitungen getroffen.

Die Kaiserin wird heut mit ihren Söhnen in Potsdam eintreffen und im Neuen Palais für die nächsten Tage Aufenthalt nehmen.

Berlin, 8. August. Wie aus Wilhelmshaven gemeldet wird, dampfte die Torpedo-boot-Flottille nach England ab.

Aldershot, 8. August. Die heutige Revue der ungefähr 30,000 Mann zählenden Truppen aller Waffengattungen nahm einen glänzenden Verlauf. Das Weiter ist prachtvoll. Der Kaiser trug die Uniform der Gardes du Corps, Prinz Heinrich deutsche Marineuniform. Die Truppen defilierten in vorzüglicher Haltung. Der Kaiser begrüßte den Herzog von Cambridge und den Commandanten von Aldershot, General Wood, zu dem guten Aussehen und zu der guten Haltung der Truppen.

Wien, 8. August. (Nordische Tel.-Ag.) Die Kirche, welche in der Nähe der Städte der Katastrophe vom 17. Oktober errichtet wird, ist im Rohbau vollendet. Bald beginnt man, das Gebäude zu streichen und im Inneren den Ikonostas aufzustellen. Die Einweihung ist für den 20. August a. St. in Aussicht genommen.

Nybinss, 6. August. In Getreide still. Verläufe fanden zu folgenden Preisen statt: Roggen (114 Pf.) ohne Kul 5.50, Roggenmehl 6.50 bis 8.20, Badriza 10.35, Hirse 10 R. bis 12.70. Das Wasser in der Wolga steigt täglich um 2 Versch. Die Witterung ist veränderlich.

Pest, 7. August. Die spanische Regierung hat den Dampfer "Liber" der ungarnischen Gesellschaft "Adria", welcher seinerzeit wegen eines Formfehlers von den spanischen Zollbehörden in Santander beschlagnahmt worden war, freigegeben.

Paris, 7. August. Ein früherer Adjutant Boulangers, Hauptmann Bujac, ist heute verhaftet worden, weil er Actenstücke des Kriegsministeriums entwendet und an die deutsche Regierung verkauft haben soll.

Paris, 7. August. Das Schwurgericht verurteilte heute einen gewissen Bonningré, welcher angeklagt war, den dänischen Botschaftertheil Hanßen diplomatische Actenstücke entwendet und leichtere an Deutschland verkauft zu haben, zu zwölf Jahren Zwangsarbeit; ferner wurde ihm der Aufenthalt in Frankreich auf zehn Jahre unterstellt.

London, 7. August. Der Prinz von Wales inspizierte gestern die deutsche Flotte; er wurde hierbei von seiner Gemahlin und dem Kaiser Wilhelm begleitet. Auf der "Oldenburg" wurde der Thee eingenommen. Heute früh begibt sich der Kaiser nach Aldershot, woebst die Manöver um 9 Uhr beginnen. Abends findet Diner beim Prinzen von Wales auf der "Alberta" statt.

Die englische Flotte vor Spithead lichtete gestern die Anker. Das Geschwader, welches bei den Manövern England angreifen soll, schlug den Cours nach Irland zu ein. Um 11 Uhr fand eine Collision zwischen einem Kriegsschiffe zweiter und einem dritten Ordnung statt, ohne daß bedeutender Schaden angerichtet worden wäre.

Der Prinz von Wales geht in der nächsten Zeit nach Homburg v. d. Höhe, dann nach Dänemark und im September zum Besuch Kaiser Wilhelms nach Berlin. Portsmouth, 7. August. Nach Empfang der Deputation der englischen Flottenoffiziere begaben sich der Kaiser und der Prinz von Wales nach der Sandown-Bay an Bord des "Victoria and Albert" und beobachteten die Abfahrt der britischen Flotte zu den großen Manövern. Die Schiffe salutierten vor dem Kaiser. Der Kaiser und der Prinz von Wales wohnten sodann der Regatta in Queen's Cup bei.

Angekommene Fremde.

Grand Hotel. Herr Kutlow aus Tiflis. — Rand aus Sosnowice. — Lohr aus Bremen. — Kagan aus Warschau.

Hotel Victoria. Herr Grzeszkewicz aus Warschau. — Kuranow aus Woronesch. — Rothstein aus Zgierz. — Riedel aus Reichenberg.

Schnorr aus Kalisch.

Hotel de Pologne. Herr Wasilewski aus Fabianice. — Kaminski aus Włocławek. — Wolinski aus Petrikau. — Dattel aus Petersburg. — Wolowski aus Warschau. — Przylencka aus Radom. — Kwiatkowska aus Wulka. — Frau Gasparaska aus Kozkowka.

Rückkehrende Telegramme konnten vom Telegraphenamt theils wegen mangelhafter Adresse, theils aus anderen Gründen nicht zugestellt werden:

Monek Rosenberg aus Warschau. — Petrowovskaya u. Konstantin N. 783. — Chajnyj marazin Popovskij Gaušiškyj aus Moskva.

Zumerkung: Personen, welche eine von den oben angegebenen Depeschen in Empfang nehmen wollen, und verpflichtet, dem Telegraphenamt eine entsprechende Legitimation vorzulegen.

Berlin, den 9. August 1889.
10 Minuten 210 M. 60 Minuten 210 M. — Ultimo 210 M. —

Waffenbau, den 9. August 1889.
Berlin 47 75
London 9 69

Paris 38 80
Münster 81 60

Inserrate.

Meisterhaus - Garten.

Sonnabend, den 10. August:

Concert

zum Besten des Musikkorps des 37. Elateriburg'schen Infanterie-Regiments unter Leitung des Kapellm. H. Dietrich.

Beginn 8 Uhr.

Entree 20 Kop. Kinder 10 Kop.

Von heute an wird in meinen beiden Conditoreien

Grenadine

per Glas 10 Kop. verabreicht.

Ein größeres Fläschchen von diesem Fruchtaft, mit einem Glas Wasser oder Sodawasser vermisch't, giebt jederzeit ein höchst erfrischendes, jedem besseren Haushalt unentbehrliches Getränk, zumal wenn dasselbe mit gefrorenem Eis vermisch't und durch einen Strohhalm eingesogen wird.

Der Flaschen-Berkauf findet erst in einigen Tagen statt.

2)

Achtungsvoll

A. Wüstehue.

Die Tuch-, Cord-, Teppich- und Läufer-Wiederlage

von

Lüdert & Comp.,

Zawadzka-Straße Nr. 277, vis-à-vis der Carl Scheibler'schen

Baumwoll-Manufactur,

empfiehlt ihr reich assortirtes Lager in den oben benannten, wie auch anderen Artikeln, der gesl. Beachtung.

= Für reelle Bedienung und solide Preise wird stets gesorgt. =

(12-3)

Pensionat Remus,

Petrikuferstraße Nr. 118, Haus Schultz.

Benachrichtigt hiermit die geehrten Eltern, daß der Unterricht in meiner Lehr-Aufstalt den 16. August u. St. beginnt. (6-3)

Anmeldungen für neu eintretende Schülerinnen werden täglich entgegenommen.

Emilie Remus, Schulvorsteherin.



Ecke Petrikauer- und Zawadzka-Straße Nr. 277, vis-à-vis Scheibler's Neubau.

Die russische Seiden-Müllergaze-Fabrik
M. Drösemeier

in MOSKAU,

gegründet im Jahre 1887,

theilt den Herren Mühlens-Besitzern mit, daß

Herr F. Halkader in Warschau zum Vertreter für das Königreich Polen ernannt worden ist.

Auf das Obenge sagte bezugnehmend, habe ich die Ehre mitzutheilen, daß ich auf Wunsch Muster, wie Preislisten franco versende und Aufträge aus meinem hier bestehenden Lager sofort in Ausführung bringe. (6-1)

Die Qualität der Müllergaze obengenannter Fabrik ist, sowohl was Accurate esse der Arbeit wie Schwere und Qualität der Seide betrifft, dem besten Schweizer Fabrikat ebenbürtig zur Seite zu stellen und dabei bedeutend billiger.

Auf der letzten Warschauer Weberei-Ausstellung wurde die Fabrik mit der großen silbernen Medaille ausgezeichnet.

F. HALKADER, Warschau, Mazowiecka Nr. 11.

! Für Hustende und Geschwächte!

Alleinverkauf in den Apotheken und Drogenhandlungen.

Extract und Bonbons

,,Leliwa.”

Concessionirt

von der Medicinalbehörde,
prämiert auf den hygienisch-medicalischen Ausstellungen mit einem Ehren-Diplom und
Medaillen.

Ein Fläschchen Extract 15 Kop., ein Packet Bonbons 15 Kop.

Hauptverkauf in Łódź bei den Herren Müller und Lipiński.

Редакторъ и Издатель Леопольдъ Зонеръ.



Die Aufnahme der Schüler

in die

Privat-Realschule

beginnt mit den 16. und das Schuljahr den

27. August I. J.

GRACZYK.

(6-1)

Die Aufnahme der Schüler

in meine

Schule beginnt von heute an täglich u. z.

von 9 bis 2 Uhr.

Boris Jacobsohn,

Poludniowastraße, Haus Rosen, I. Etage.

(9-4)

Israelitische

Knaben-Schule.

Die Aufnahme der Schüler

in meine

Schule beginnt von heute an täglich u. z.

von 9 bis 2 Uhr.

Boris Jacobsohn,

Poludniowastraße, Haus Rosen, I. Etage.

(9-4)

Horch, Welt, Horch,

horch! horch!

NÄHMASCHINE FR. 625.

Wunderbar ist die Leistung dieser Ma-

schine, sie näht alles vorzüglich, den dichten

Stoff, wie den feinsten Chiffon, funktioniert

gut, ist reizend ausgestattet, goldbronze, steht

jeden Salon.

Unvergleichlich, wo im Hause diese Ma-

schine noch fehlt.

Wer hätte je geglaubt, daß um Fr.

6.25 eine Nähmaschine hergestellt ist.

Kolossal ist der Umsatz dieser Maschine,

bestelle daher sofort jeder, da selbe bald aus-

verkauft sein wird. Eine Karte genügt zur

Befestigung. Versandt nach allen Weltreitungen,

da Spesen sehr gering, gegen Haar oder

Nachnahme. (6-6)

Sigmund Günsberger,

Exporteur, Wien II., Theresiengasse 1.

(6-6)

W. Thiede.

Nur Wunderbar Nur

Fr. 3.50. ist Müller's Fr. 3.50.

SELBSTRASEUR.

Neuester Nasierapparat, womit sich

Zedermann selbst und ohne jede Schwierigkeit

rasch und leicht rasieren kann. (6-6)

Kein Reissen

Kein Schneiden

sondern einfach und leicht.

Viel Geld erspart der Selbstraser.

Unvergleichlich für Zedermann, macht sich

nichts so schnell bezahlt als Dieser.

Preis nur Fr. 3.50.

Bersandt gegen Einsendung des Betrages

oder Nachnahme durch das Hauptdepot

Sigmund Günsberger,

Exporteur, Wien II., Theresiengasse 1.

(6-6)

W. Thiede.

Nur Wunderbar Nur

Fr. 3.50. ist Müller's Fr. 3.50.

SELBSTRASEUR.

Neuester Nasierapparat, womit sich

Zedermann selbst und ohne jede Schwierigkeit

rasch und leicht rasieren kann. (6-6)

Kein Reissen

Kein Schneiden

sondern einfach und leicht.

Viel Geld erspart der Selbstraser.

Unvergleichlich für Zedermann, macht sich

nichts so schnell bezahlt als Dieser.

Preis nur Fr. 3.50.

Bersandt gegen Einsendung des Betrages

oder Nachnahme durch das Hauptdepot

Sigmund Günsberger,

Exporteur, Wien II., Theresiengasse 1.

(6-6)

W. Thiede.

Nur Wunderbar Nur

Fr. 3.50. ist Müller's Fr. 3.50.

SELBSTRASEUR.

Neuester Nasierapparat, womit sich

Zedermann selbst und ohne jede Schwierigkeit

rasch und leicht rasieren kann. (6-6)

Kein Reissen

Kein Schneiden

sondern einfach und leicht.

Viel Geld erspart der Selbstraser.

Unvergleichlich für Zedermann, macht sich

nichts so schnell bezahlt als Dieser.

Preis nur Fr. 3.50.

Bersandt gegen Einsendung des Betrages

oder Nachnahme durch das Hauptdepot

Sigmund Günsberger,

Exporteur, Wien II., Theresiengasse 1.

(6-6)

W. Thiede.

Im Biergarten

Widzewsko-Straße Nr. 1123

Sonnabend, den 10. August 1889:

Wurst-Abendbrot, (2-2)

woraus ergebenst einladet (2-2)

A. Triebel.

Restaurant Lange.

Täglich von 9-12 Uhr

Frühstück-Tisch

a Portion 20 Kop.

(2-2)



Lodzer freiwillige

Feuerwehr.

Werbung

und zwar:

Montag, den 12. August 1889,

Abends 6½ Uhr:

1. Zug:

beim Requisitenhause des 1. Zuges,

Sonntag, den 11. August 1889:

Morgens 6½ Uhr:

3. Zug:

im Paradiese.

Der Commandant

der Lodzer Freiwilligen Feuerwehr.

Zosel's Garten.

Pabianice.

Sonntag, den 11. August 1889:

Großes

Concert

verbunden mit Aufführung

gymnastischer Übungen.